Überall Vollkommenheit

Es muss Anfang der Achtziger Jahre gewesen sein. Ich besuchte damals fast jeden Tag die Satsang-Abende unserer kleinen Gemeinde meines damaligen Meisters. Zu dieser Zeit war es üblich, dass auch die Schüler selbst Satsang gaben und nicht nur der Meister, weil wir alle dafür autorisiert waren, wenn wir die Initiation in eine spezielle Meditationstechnik, die wir „Wissen“ nannten, bekommen hatten, welche in Indien seit Hunderten von Jahren von Meister zu Meister bis auf den heutigen Tag weitergegeben wird. Es war äußerlich ein ganz normaler Abend. Einige Schüler hatten schon über ihre Erfahrungen mit dem Wissen in ihrem Leben vorgetragen, als eine mir gut bekannte junge Frau nach vorne kam und an das Mikrofon trat. Ich weiß heute nicht mehr über was sie sprach und wahrscheinlich war der Inhalt vom Sinn her eher unspektakulär. Aber sie war offensichtlich inspiriert, und plötzlich war es mir, als würde ein Vorhang von meiner Seele weggezogen werden und ich fand mich jenseits der Schwelle des normalen Tagesbewusstseins wieder, tatsächlich im Satsang, der Gemeinschaft in der Wahrheit. Alles war still und rein und klar, eben irgendwie „jenseits“. Und dieser Zustand hielt an. Anschließend musste ich dann noch Taxi fahren und ich erinnere mich wie heute an einem Standplatz in der Altstadt Münchens zu stehen und absichtslos durch mein Autofenster nach draußen auf die mit Neonlicht beleuchtete Straße zu schauen. Und mit einem Mal wurde ein weiterer Schleier von meinem inneren Auge weggezogen und ich erkannte augenblicklich in einer geistigen Schau ohne sinnliche Bilder, dass alles was passiert, bis ins kleinste Detail Sinn hatte und Zeichen war, eingebettet in eine vollkommene Ordnung. Jede Vogelfeder die vorbeiflachte, jeder Mensch der über die Straße ging, jedes Musikstück das gerade im Radio lief, alles war gewollt und hatte eine Bedeutung und war ein Spiegel meines eigenen seelischen und geistigen Zustandes. Ich erkannte, dass alles was in der Materie existiert, einzig und allein für die Weiterentwicklung der Seele da war und ihr dient. Der Mensch selber, ob schlafend oder erwacht, ist in dieser Realisation wahrlich der Mittelpunkt des Universums. Diese Einsicht hatte eine solches Gewicht, es war ja nicht nur eine Idee, sondern eine unmittelbare existentielle Erfahrung, dass ich die Wucht dieser Wahrheit nicht ertragen konnte. Ganz schnell und aufgeschreckt flüchtete ich mich wieder in mein normales abgedämpftes Alltagsbewusstsein und wieder dort angekommen atmete ich fast erleichtert auf. Nur eine Ahnung blieb zurück, dass sogenannte „Erleuchtete“ und Heilige und ich meine wirklich Erleuchtete, nicht jene, die es vorgeben zu sein, wohl fortwährend in diesem erhabenen Bewußteinszustand verweilen.

Urheber ist Maximilian Yehudi Schäfer